



TRAFFIC
the wildlife trade monitoring network

for a living planet®

WWF Deutschland &
TRAFFIC Europe-Germany
Rebstöcker Straße 55
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0
Durchwahl -183, -212,
-168
Fax: 069/617221

Info@wwf.de
www.wwf.de
www.traffic.org

Hintergrundinformation

Juli 2007

Flachlandtapir (*Tapirus terrestris*)

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Flachlandtapir (*Tapirus terrestris*) gehört zur Ordnung der Unpaarhufer (*Perissodactyla*) und dort in die Familie der Tapire (*Tapiridae*). Zur Familie gehören vier Arten, die in einer Gattung (*Tapirus*) zusammengefasst werden: Flachlandtapir (*T. terrestris*), Bergtapir (*T. pinchaque*), Bairdtapir (*T. bairdii*) sowie Schabrackentapir (*T. indicus*). Außer dem in Südostasien beheimateten Schabrackentapir kommen alle anderen Arten in Südamerika vor.

Merkmale

Tapire sind die größten heimischen Säugetiere Südamerikas. Der Körperbau des Flachlandtapirs gleicht dem der übrigen Tapire. Ihr auffälligstes Merkmal ist die sehr bewegliche rüsselartige Nase. Der Körperbau wirkt gedungen, ist aber sehr muskulös. Die Beine sind stämmig, wirken beim Gehen jedoch elegant. An den Vorderfüßen hat der Flachlandtapir – wie alle Tapire – vier Zehen, an den Hinterfüßen nur drei. Die Zehen sind mit Hufen verkleidet und spreizen sich beim Gehen auseinander. So wird das Einsinken in weiche Böden verhindert. Flachlandtapire können ein Gewicht zwischen 150 und 250 Kilogramm erreichen, die Weibchen sind in der Regel 25 bis 100 Kilogramm schwerer als die Männchen. Sie erreichen eine Kopfrumpflänge von bis zu 220 Zentimetern, wobei der Schwanz nur ein Stummel von

bis zu zehn Zentimetern Länge ist. Ihre Schulterhöhe beträgt 77 bis 108 Zentimeter. Charakteristisch ist der hohe Scheitelkamm des Flachlandtapirs, bei keiner anderen Tapirart ist dieser so stark ausgeprägt.

Die Zeichnung des Tapirs gilt als hervorragende Tarnung. Im ersten Lebensjahr ist das Fell der Jungen rotbraun mit hellen Tupfen und Streifen. Das borstenartige Fell der ausgewachsenen Tiere ist dunkel oder rötlich braun bis grauweiß am Rücken. Die Unterseite ist meist heller gefärbt. Von der Stirn bis zu den Schultern besitzen die Flachlandtapire auch eine lange, schmale Mähne. Typisch sind auch die weißen Ränder an den Ohren. Das Fell ist an Kehle und Wangen manchmal weiß. Die bestentwickelten Sinne des Flachlandtapirs sind ein scharfes Gehör, der feine Geruchssinn sowie der exzellente Tastsinn. Die Augen sind relativ klein und seitlich am Kopf. Tapire sind stark kurzsichtig.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Der Flachlandtapir ist überwiegend nachts und in der Dämmerung aktiv. Die Tiere leben weit verstreut als Einzelgänger und in nur wenigen Quadratkilometer großen Streifgebieten. In der Paarungszeit sind die Salzlecken in den Wäldern bevorzugte Treffpunkte. Hier buhlen und kämpfen die Männchen um die Weibchen. Letztere werden alle zwei bis drei Monate brunftig. Nach 13-monatiger Tragzeit bringen sie meist ein einzelnes Jungtier zur Welt. Neugeborene Flachlandtapire wiegen etwa vier bis sieben Kilogramm. In den



Hintergrundinformation

Juli 2007 · Flachlandtapir

ersten Lebenstagen bleiben sie in einem geschützten Lager, nach rund einer Woche begleiten sie die Mutter auf ihren Streifzügen. Nach fünf bis acht Monaten verliert sich die Tarnkleidung, nach rund sechs Monaten wird das Jungtier entwöhnt, bleibt aber insgesamt mindestens ein bis zwei Jahre bei der Mutter. Mit etwa vier Jahren sind sie geschlechtsreif und bis zu ihren 24 Lebensjahr fortpflanzungsfähig. Die Lebenserwartung beträgt 25 bis 30 Jahre, das Höchstalter eines Tieres in menschlicher Obhut betrug 35 Jahre.

Geografische Verbreitung

Flachlandtapire sind in weiten Teilen Südamerikas östlich der Anden beheimatet. Sie kommen in folgenden Ländern, mitunter nur noch vereinzelt, vor: Argentinien, Bolivien, Brasilien (u. a. Mato Grosso, Mato Grosso do Sul), Ekuador, Französisch-Guyana, Guyana, Kolumbien, Paraguay, Peru, Suriname und Venezuela.

Lebensraum

Der Flachlandtapir bewohnt tropische Tieflandregenwälder sowie Bergregenwälder bis in Höhen von 2.000 Metern. Er fühlt sich auch in überschwemmten Wäldern sowie in Flüssen und Seen wohl. Tapire flüchten sich instinktiv ins Wasser, wenn sie von Feinden wie etwa Puma oder Jaguar gejagt werden. Im Wald verbinden die ausgetretenen Pfade die wichtigsten Wasserstellen, Futter- und Schlafplätze sowie Salzvorkommen.

Nahrung

Sie ernähren sich – wie alle Tapire – ausschließlich von pflanzlicher Nahrung, wobei sie weiche Pflanzenteile bevorzugen. Neben Blättern verzehren sie auch Wasserpflanzen, Farne, Schachtelhalme, Palmfrüchte und -herzen Knospen, Zweige und Früchte. Die von ihnen aufgenommenen Samen verschiedener Pflanzen – vor allem Palmfrüchte – gedeihen besonders gut in ihrem Kot.

Tapiren kommt daher eine wichtige Schlüssel-funktion bei der Vermehrung und Verbreitung von Pflanzen im Regenwald zu.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Es sind keine genauen Gesamtbestandsangaben der Flachlandtapire bekannt. Aufgrund seines großen Verbreitungsgebietes ist er noch häufiger als die beiden anderen amerikanischen Tapirarten, der Bergtapir (*T. pinchaque*) und Bairdtapir (*T. bairdii*). Dennoch sind die Bestandszahlen aufgrund verschiedener Faktoren am Sinken.

Der Flachlandtapir wird von der Weltnaturschutzunion IUCN in der Roten Liste der bedrohten Arten als „gefährdet“ eingestuft. Im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) ist der Flachlandtapir in Anhang II gelistet. Das heißt: Sowohl lebende Tiere als auch Tapirteile dürfen für eine kommerzielle Nutzung nur mit Genehmigung und unter wissenschaftlicher Kontrolle gehandelt werden. In der europäischen Artenschutzverordnung (EG-Verordnung 338/97) wird die Art im Anhang B geführt, was einem ähnlichen Schutzstatus wie unter CITES entspricht.

Bedrohungsfaktoren

Eines der Hauptbedrohungsfaktoren der Flachlandtapire stellt die Bejagung dar. In vielen Ländern Südamerikas ist die Jagd zur Lebenshaltung der Einheimischen erlaubt. Genutzt wird das Fleisch und die Häute der begehrten größten Säuger Südamerikas für den eigenen Gebrauch oder den Verkauf auf Märkten. Vielerorts hat die Übernutzung der Bestände bereits zu lokalem Verschwinden der Tiere geführt. Andererseits ist auch die alarmierende fortschreitende Zerstörung ihres Lebensraums durch Waldrodungen eine Bedrohung für die Art. Infolge der Lebensraumzerstückelung werden die Populationen stark voneinan-



Hintergrundinformation

Juli 2007 · Flachlandtapir

der isoliert und können sich genetisch nicht mehr austauschen, was zu Inzucht und erhöhter Anfälligkeit von Krankheiten führt. Aufgrund der Lebensraumzerstörung tritt der Flachlandtapir auch als Kulturfolger auf. An den Waldrändern dringt er manchmal auf Zuckerrohr- oder Kakao-Plantagen vor. Nicht selten enden diese Vorstöße mit der Erschießung des Tieres. Tapire werden auch gefangen und als Haustiere gehalten, oft unter schlechten Bedingungen.

WWF- und TRAFFIC-Projekte

Der Schutz des Lebensraumes hat für alle bedrohten Tier- und Pflanzenarten des Amazonas, nicht nur für den Flachlandtapir, absolute Priorität. Daher hat sich der WWF zum Ziel gesetzt, innerhalb von zehn Jahren den größten Teil der Biodiversität im brasilianischen Amazonasbecken durch ein umfassendes Schutzgebietsnetzwerk zu sichern.

Um dies zu erreichen, arbeitet der WWF schon seit langem auf den verschiedensten Ebenen für die Rettung des Amazonas-Regenwaldes. Nach einer Initiative des WWF gab die brasilianische Regierung 1998 das Versprechen, zehn Prozent des brasilianischen Amazonas-Regenwaldes unter Schutz zu stellen und rief in der Folge eines der weltweit ambitioniertesten Naturschutzprogramme ins Leben – das „Amazon Region Protected Areas Programme“ (ARPA), dessen Umsetzung vom WWF maßgeblich mitgestaltet wird. Am Ende sollen 50 Millionen Hektar, eine Fläche so groß wie Spanien, dauerhaft geschützt sein.

Mit dem Jahr 2007 verstärkt der WWF-Deutschland sein Engagement für den Amazonas-Regenwald und übernimmt mit seinem neuen Projekt „Jurueña-Nationalpark“ Verantwortung für einen wichtigen Teil des ARPA-Programmes. Der neue Nationalpark, frisch verkündet von der brasilianischen Regierung am 5. Juni 2006, hat etwa die Größe des Bundeslandes Sachsen und ist ein wichtiger Lückenschluss in einer Reihe von

Schutzgebieten, die als Bollwerk gegen die heranrückende Entwaldung fungieren sollen. Damit dieser Nationalpark seine Funktion erfüllen kann, bevor es zu spät ist, ist jedoch noch viel zu tun. Deshalb wird der WWF Deutschland in den nächsten Jahren seine Kräfte in diesem einzigartigen Gebiet konzentrieren.

Weitere Informationen

WWF Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und TRAFFIC; Tel: 069 79144 -183, -168, -212; Fax: 069 617221

www.wwf.de oder www.traffic.org

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse
Konto: 222 000
BLZ: 500 502 01
Stichwort: ARTENSCHUTZ